



UNIVERSITÄT ZU LÜBECK

Situation von Familien mit kleinen Kindern in bzw. nach der Pandemie aus Sicht „des Gesundheitswesens“

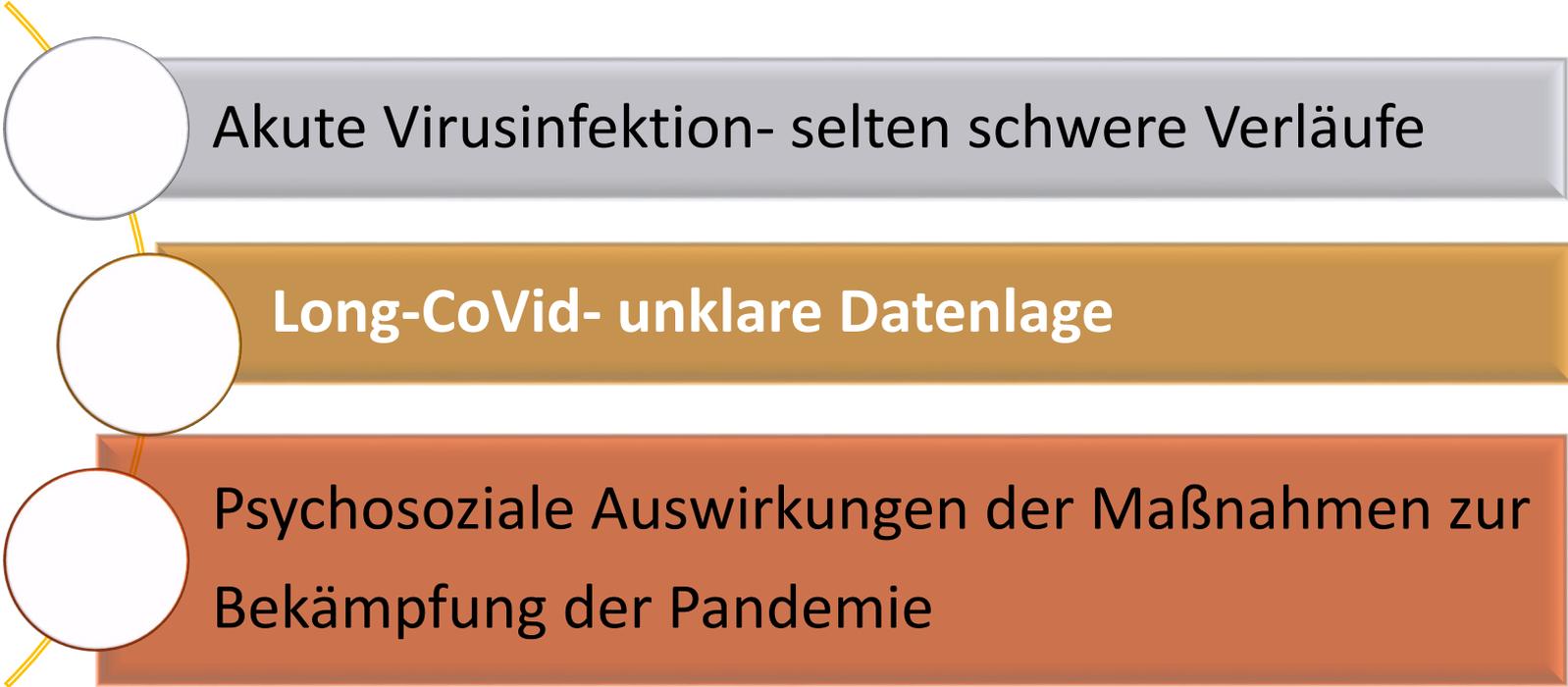
Prof. apl. Dr. med. Ute Thyen
Universität zu Lübeck

Impuls für Kongress Armut und Gesundheit

Eröffnungsveranstaltung Di 22.03.2022:

Frühe Hilfen- Wie geht's den Kindern?

Kinder und CoVid-19 Erkrankungen - die Ausgangslage



Akute Virusinfektion- selten schwere Verläufe

Long-CoVid- unklare Datenlage

Psychosoziale Auswirkungen der Maßnahmen zur
Bekämpfung der Pandemie

Cave: ca 2.400 Kinder <18 Jahre haben eine primäre Bezugsperson verloren

Was ist bereits bekannt?

- Eltern von Kindern berichten über mehr Belastungen durch die Maßnahmen als Erwachsene ohne Kinder
- Eltern von Kindern mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen berichten über höhere Belastungen als Eltern von Kindern ohne Gesundheitseinschränkungen
- Der soziale Gradient von Gesundheit und Krankheit wirkt sich sehr deutlich aus und verstärkt Benachteiligung und Belastungen
- Frauen / Mütter sind durch die überproportionale Übernahme von Pflege- und Versorgungsaufgaben besonders betroffen und führt zu einer Beeinträchtigung persönlicher Lebensentwürfe aber auch sozioökonomischer Absicherung
- Kinder und Jugendliche berichten über Verlusten in sozialen Beziehungen
- Bildungsverluste sind für die schulpflichtigen Kinder nachgewiesen

Auswirkungen der Maßnahmen auf Kleinkinder < 3 Jahren

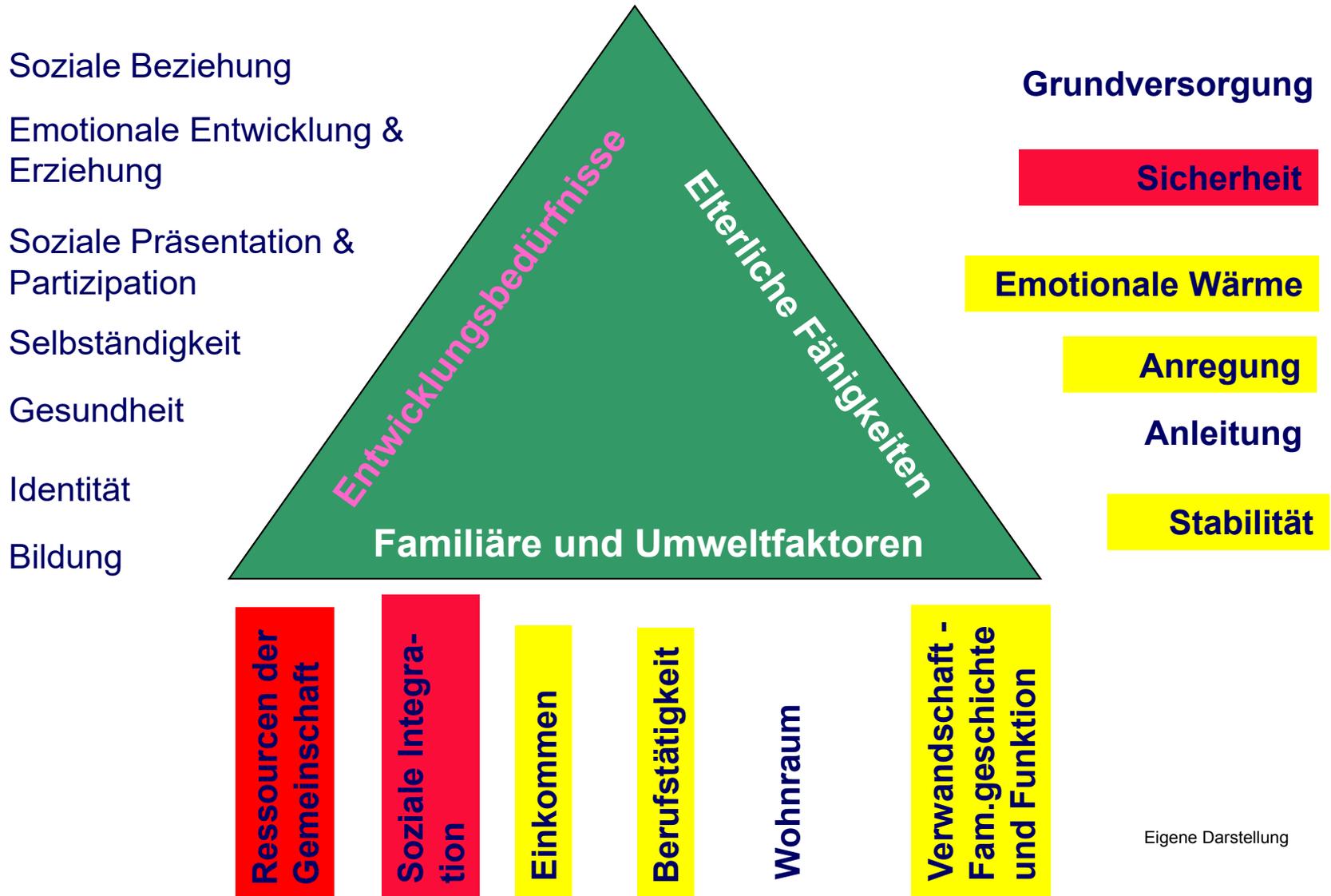
Was ist bekannt?

- Soziales Umfeld stark verändert durch soziale Kontaktverbote
- Diskontinuierliche Betreuungssituation
- Vermehrter Medienkonsum der Erwachsenen
- Psychische Belastungen der Bezugspersonen
- Beeinträchtigt Familienklima, familiäre Konflikte
- Fehlende soziale Unterstützung
- Moralisches Dilemma und Belastungen von Müttern

Entwicklungsneurologische Folgen

- Unsicherheit in Beziehungsentwicklung (z.B. vermehrtes Fremdeln, weniger intensives Schauen auf Gesichter-Münchener Studie)
- Beeinträchtigte Emotionsregulation (theoretische Annahme)
- Verminderte frühkindliche Bildung bei sozial benachteiligten Kleinkindern (Schuleingangsuntersuchungen)
- Langfristige sozioökonomische Nachteile in der Lebensspanne (Studien zu „toxic stress“)

Grund- und Entwicklungsbedürfnisse

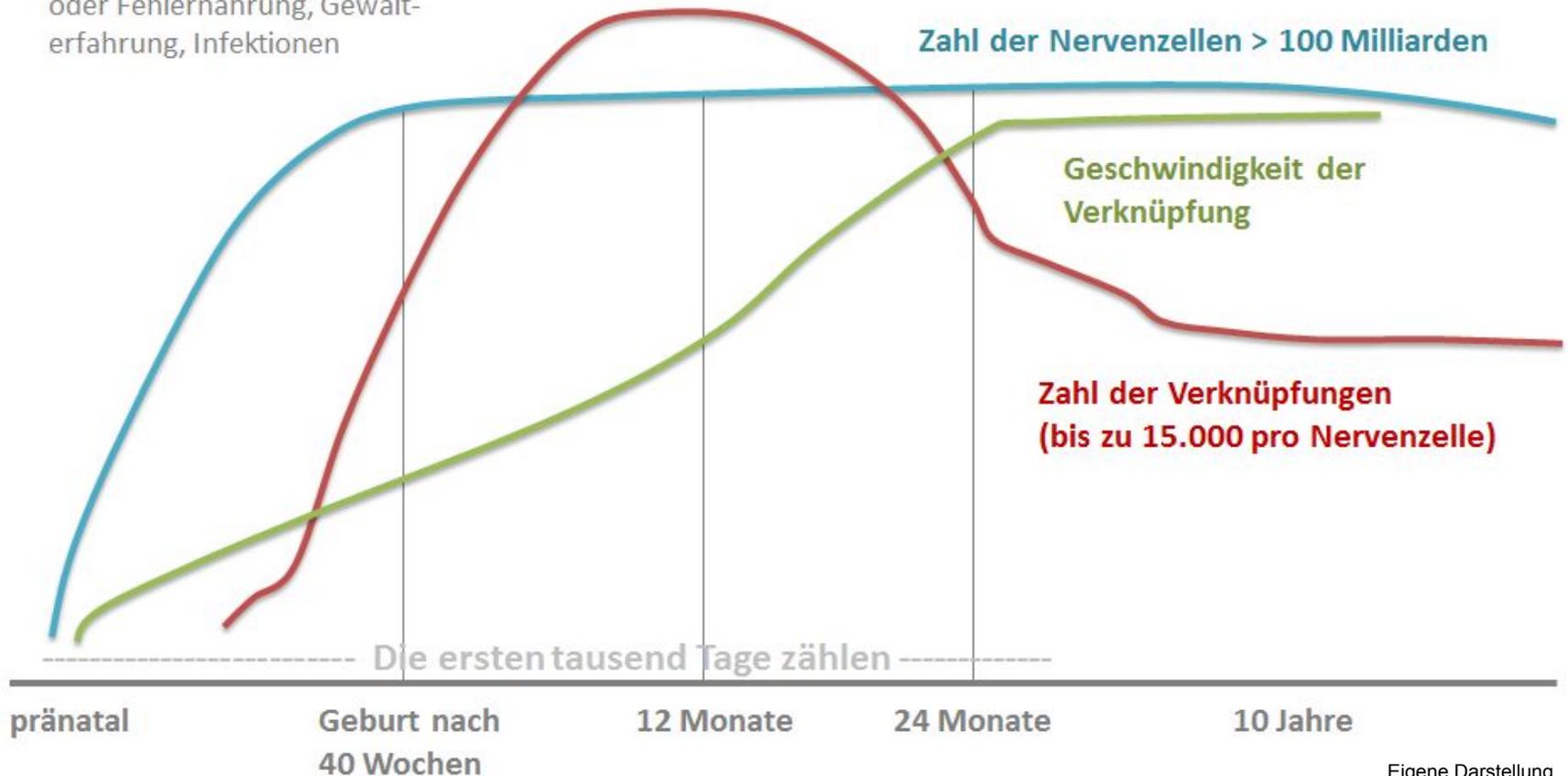


Die ersten 1000 Tage zählen

Risiken

Wenig Zuwendung und soziale und emotionale Interaktion, Verlust von Bindungen, Instabilität

Stress der Mutter, Alkohol, Nikotin, Kokain, Über-, Unter- oder Fehlernährung, Gewalterfahrung, Infektionen



Folgen von frühkindlichem „toxischen“ Stress

- (1) all biological systems are inextricably integrated, continuously “reading” and adapting to the environment and “talking back” to the brain and each other through highly regulated channels of cross-system communication;
- (2) adverse environmental exposures induce alterations in developmental trajectories that can lead to persistent disruptions of organ function and structure;
- (3) children vary in their sensitivity to context, and this variation is influenced by interactions among genetic factors, family and community environments, and developmental timing; and
- (4) critical or sensitive periods provide unmatched windows of opportunity for both positive and negative influences on multiple biological systems